

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtliche Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Gaasenstern u.
Bogler, G. P. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N^o 206.

Bromberg, Mittwoch, den 3. September.

1902.

Heil dem Kaiser!

An diesem Dienstag wird Kaiser Wilhelm mit seiner erlauchten Gemalin, umgeben von zahlreichen Fürstlichkeiten und hohen Staatswürdenträgern, in die Hauptstadt unserer Provinz seinen Einzug halten, um für einige Tage daselbst seine Residenz aufzuschlagen. Das für unsere Provinz hochbedeutende Ereignis des kaiserlichen Besuchs warf schon lange seine Schatten voraus: seit Wochen ist die deutsche Bevölkerung der Stadt Posen in feierhafter Thätigkeit, um dem Herrscherpaare ihre Liebe und treue Anhänglichkeit zu beweisen durch einen möglichst glanzvollen Empfang. Und über die Stadt Posen hinaus regte es sich in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung der Provinz: überall haben die Deutschen in der Provinz den lebhaften Wunsch gehabt, es der Bevölkerung der Provinzialhauptstadt an Patriotismus gleichzutun und an ihrem Theil dazu beizutragen, den Glanz der Posener Kaisertage zu erhöhen. Zahlreiche Krieger- und Sängervereine, zahlreiche Schulen aus allen Theilen der Provinz und zahllose andere Personen aller Stände und Berufe werden in diesen Festtagen nach Posen eilen — alle von nationaler Begeisterung und von dem Wunsche beseelt, das geliebte Herrscherpaar von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ihm zuzubeln und dadurch ihre Treue zu Kaiser und Reich, zu Herrscher und Herrscherhaus zu bekunden.

Kaiser Wilhelm war während seiner nunmehr 14-jährigen Regierungszeit schon zweimal in der Provinzialhauptstadt Posen zu Gaste; das eine Mal, um nach einer schweren Wasserkatastrophe, die die Stadt betroffen hatte, in landesväterlicher Fürsorge persönlich von dem Umfang des Unglücks Einsicht zu gewinnen, das andere Mal aus einem militärischen Anlaß. Diesmal gilt der kaiserliche Besuch der Hauptstadt der Provinz und der Provinz selbst.

Der Besuch des Kaisers und Königs gerade in unserer Provinz hat eine ungleich größere Bedeutung als ein Besuch des Herrschers in irgend einem anderen

Theile des Reiches. Die Provinz Posen ist zwar seit fast einem Jahrhundert mit der Krone Preußen verbunden, aber sie gehört auch heute noch zu den exponirtesten Posten der Monarchie. Eine in früheren Zeiten häufig wechselnde und unschlüssige Politik hat es verschuldet, daß sich das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu Preußen noch nicht in allen Kreisen der Bevölkerung fest eingelebt hat. Politische Intriganten, die das polnische Volk, das sich nie besser befunden hat als unter dem legensreichen Szepter der Hohenzollern, durch die Vorspiegelung irreleiten, das ehemalige Polenreich werde wieder erstehen und dem Volke ungeahntes Glück bringen, finden auch heute noch ein dankbares Feld; um so mehr, als breite Schichten der polnischen Bevölkerung, baar jeder geschichtlichen Kenntniß, nicht wissen, daß das polnische Volk gerade unter der polnischen Herrschaft am schwersten gequält hat, so zwar, daß es schließlich die Annexion des Landes durch ein geordnetes Staatswesen, wie es das preußische schon damals war, als die ersehnte Befreiung von unerträglichem Druck empfand.

Indessen diese Dinge sind nicht von heute auf morgen abzuändern und auch der Besuch des Kaisers wird hierin nicht völlig Wandel zu schaffen vermögen. Wenn aber der Kaiser, umgeben von der ganzen Pracht und Macht des deutschen Reiches, auf dem Boden der Provinz erscheint, als kraftvoller Herrscher und Gebieter, so wird dadurch doch weithin, und zwar auch denjenigen, in deren Köpfen der Traum vom polnischen Reiche spukt, offenbar werden, wer hier Herr im Lande ist; es wird ihnen offenbar werden, daß die Provinz unlöslich auf Gedeih' und Verderb mit der Krone Preußen verbunden ist und es auf ewig bleiben wird. Den Deutschen der Provinz aber, die gar oft ob der Zukunft ihres Volkstums auf exponirtem Posten verzagen mochten, wird der Kaiserbesuch von neuem zum Bewußtsein bringen, daß sie hier nicht Fremdlinge auf fremdem Boden

sind, daß des Kaisers Herz warm für sie schlägt und daß der Hohenzollernadler allzeit schützend über ihnen schwebt, bereit, den zu vernichten, der ihnen den Frieden stört.

An einem für die preußisch-deutsche Geschichte denkwürdigen Tage hält der Kaiser seinen Einzug in unsere Provinz. Heute vor 32 Jahren brach auf der blutgetränkten Wälschlatt von Sedan das Frühroth der deutschen Einheit an und wurde der Reichsgedanke geboren. Mögen die Kaisertage von Posen ingleichen ein ewig denkwürdiges Ereignis bleiben und einen Markstein bedeuten in der Geschichte unserer engeren Heimath. Aus Unterdrückung, Unkultur und wirthschaftlicher Verwahrlosung in früheren Zeiten hat sich dies Land unter dem legenspendenden Szepter der Hohenzollern zu Freiheit, Bildung und Wohlstand erhoben, und wie sehr ihm auch der jetzige Kaiser seine Fürsorge zuwendet, zeigt außer den zahlreichen Regierungsmaßnahmen der letzten Jahre zum Wohle des Landes der jetzige Besuch des Monarchen. Damit aber die Kaisertage von Posen in ihrer Bedeutung über den Augenblick hinauswachsen und dauernde Früchte tragen können, ist unser aller Mitarbeit erforderlich; unsere vaterländische Pflicht heischt es, die deutschen Errungenschaften früherer Zeiten unverseht zu bewahren, den ererbten Schatz nationaler Güter sorgsam zu hüten und ihn durch eigene fleißige Arbeit zu mehren. Unser Kaiser sei uns hierin das leuchtende Vorbild; und so wollen wir an dem heutigen denkwürdigen Tage, da der Monarch uns und unserer Heimath seine landesväterliche Fürsorge in so reichem Maße bekundet, unsererseits das Gelöbniß erneuern, was auch immer der Zeiten Schoß in sich bergen mag, ob gute oder schlechte Tage, allezeit treu zu stehen zu unserem angestammten Herrscher, zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Und aus hunderttausend Kehlen erklinge zur Begrüßung des Herrscherpaares auf dem Boden unserer Posener Heimath der freudige Ruf:

Heil dem Kaiser! Heil dem Herrscherpaare!

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. September.

Der österreichische Abgeordnete Wolf soll, wie der „Post Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, die „Deutsche Rundschau“ an die deutsche Volkspartei verkaufen haben und beabsichtigen nach Deutschland zu übersiedeln.

Björnson und die Politik. Der Dichter Björnson liebt es, in der Politik zu dilettieren. Man kann ihm nicht anrathen, daß er das lassen möge, denn schließlich schadet es niemandem, wenn er auf diesem Gebiete geringere Erfolge als auf dem seiner dramatischen Thätigkeit erzielt und ihm selber wird es wohl Vergnügen machen. Auch kann man ja nicht wissen, ob er nicht aus seiner Beschäftigung mit tiefgründigen Staatsproblemen Anregungen für sein dichterisches Schaffen gewinnt. Mit solchen wohlmeinenden Einschränkungen und Vorgaben muß man den jüngsten Erzeugnis des Björnsonischen Nachdenkens genießen, nämlich sein Programmwort vom Bangermanismus, den er in einem norwegischen Blatte schon wiederholt vertreten hat, und mit dessen näherer Schilderung er jetzt das „Berliner Tageblatt“ beehrt.

Wer sollte sich nicht freuen, wenn er aus Christiana Worte vernimmt, die so sympathisch abweichend von den mancherlei Rundgebungen des Mißverständnisses und der Aneignung, wie man sie sonst wohl von dort hören muß? Aber selbst die freundlichsten Gesinnungen können uns nicht und können niemandem nützen, wenn sie mit so wunderlicher Gleichgültigkeit gegen die Anforderungen des praktischen Lebens vorgebracht werden. Björnson empfiehlt die Neutralisirung der germanischen Mittelstaaten nach dem Muster der Schweiz und Belgiens. Wodurch sollten sich diese Staaten zu einem „Neutralitätsbündnis“ zusammenschließen und gleichzeitig dafür wirken, daß mit der Zeit einmal eine Vereinigung aller Germanen Großbritanniens, Amerikas, Deutschlands usw. zum politischen Programm werde. „Der Bangermanismus verwickelt, das ist der Weltfriede.“

Genüß, das ist er, aber wie soll dies Ziel erreicht werden? Durch das Zureden Björnsons doch wohl nicht, und wenn die von ihm geforderte „Versammlung aller bekannten Männer von jedem der Völker“ zustande käme, um die Propaganda ins Werk zu setzen, so würde man sehr schöne oder auch sehr platte Reden zu hören bekommen, aber weiter würde nichts geschehen. Es ist kaum zu glauben, daß ein leicht verständiger Mann, als den man Björnson doch betrachten muß, so liebenswürdig oberflächlich über Verhältnisse urtheilen kann, die von dem Belieben der Einzelnen, von den Träumereien der Gelehrten auch nicht um eine Linie aus der Bahn gerückt werden können. Wunders muß man sich vor allem darüber, daß Björnson in Skandinavien immer noch so viel Beachtung für seine vertieften Spielereien findet. Die Völker da oben müssen es doch im Ganzen recht gut haben, wenn sie soviel Zeit für Phantasien dieser Art erübrigen können.

Ueber die „Unbestimmtheit der politischen Lage im fernem Osten“ schreibt die „Mon. Wr.“: „Unser Korrespondent im fernem Osten und die dortigen Zeitungen sprechen von der Unruhe, unter der die russische Bevölkerung infolge der „Unbestimmtheit“ der politischen Lage zu leiden hat. Diese Unbestimmtheit führt, wie z. B. die „Amurskaja Gasetta“ sagt, zum Ruin des Landes und zur Zerrüttung auf allen Gebieten des Lebens. Es ist klar, daß es sich hier um die Mandchurei handelt, welche wir in einem bestimmten Termin zu räumen versprochen haben, wenn nicht etwa Komplikationen, die nicht von uns abhängen, uns dazu zwingen, sie von neuem zu besetzen. Diese bedingte Zukunft der Mandchurei betrachtet die „Amurskaja Gasetta“ in Verbindung mit der projektierten Amur-Eisenbahn und sagt, „es werde sich eine ganz andere Lage gestalten, je nachdem ob die Mandchurei zurückgegeben und die Eisenbahn gebaut werde, oder aber die Mandchurei besetzt und die Bahn ungebaut bleibe.“ Im ersteren Falle würde das Land durch die Eisenbahn allerdings neues Leben erhalten, der Amur aber eine unüberwindliche Grenze bleiben, während in dem zweiten Falle der Amur aufhörte die Grenze zu bilden und die Bewohner des Amurlandes ihre Unternehmungen ohne Furcht in die nördliche Mandchurei überführen würden. Solche Erörterungen veranlassen zu der Annahme, daß sowohl die örtliche Bevölkerung als auch die örtlichen Behörden die Stimmung in der Mandchurei für nicht genügend zuverlässig halten. Zogend einen Beschluß werden wir augenscheinlich fassen müssen. Was die Eisenbahn am linken Ufer des Amur betrifft, so war sie seiner Zeit in dem allgemeinen Projekt der Großen Sibirischen Bahn in Aussicht genommen, dann aber fand man, daß ihr Bau aus technischen Gründen schwierig sei. In der letzten Zeit hat man wieder von ihr zu reden begonnen und sogar ihre Kosten auf 100 Millionen Rubel veranschlagt. Das ist eine erhebliche Summe, zumal wenn man bedenkt, wie viel bereits für die mandchurischen Bahnen verausgabt worden ist. Wenn uns wichtige politische Gründe zu der Anlage dieser Bahn veranlassen, so ist natürlich nichts dagegen zu sagen, wenn aber der Bau zum Besten des Amurlandes mit seiner sehr dünnen Bevölkerung vorgezogen werden soll, so läßt sich wohl behaupten, daß diese Bevölkerung noch warten und sich mit dem Bestehenden d. h. mit der Wasserbindung, begnügen könne. Anders ist es mit der Grenzfrage. In Anbetracht der Veränderung in unseren Beziehungen zu unseren gelben Nachbarn wäre es für uns von Wichtigkeit, wenn die Grenze bis zu den Rüssen über den Großen und Kleinen Chingan vorgeschoben würde. Flüsse bilden niemals eine zuverlässige Grenze zwischen Staaten; die beste Grenze ist die Meeresschwelle und nach ihr eine Bergkette. Die Erwerbung solcher Grenzen in unserem fernem Osten dürfte eine lohnende Aufgabe für unsere Diplomatie bilden.“

Der König von Italien ist gestern 4 Uhr Nachmittags wieder in Racconigi eingetroffen. In Venezuela haben die Revolutionäre weitere Fortschritte gemacht. Ein in Newyork am Sonntag eingegangenes Telegramm aus Willemstad meldet: Amtlich wird bestätigt, daß 550 Mann venezolanischer Truppen in der Nähe von Cumare am 29. August zu den Aufständischen übergegangen sind; dieselben führten den General Castillo als Gefangenen mit sich. 600 Soldaten, welche den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valencia herzustellen versuchten, wurden in der

Nähe von Los Teques geschlagen, welches nunmehr in der Gewalt der Aufständischen ist. Am Sonntag haben drei Kanonenboote Casiros mit 500 Mann an Bord Carupano verlassen, um Ciudad Bolivar von neuem zu bombardieren. — Wie aus Colon, 1. September, gemeldet wird, ist das Kanonenboot „Carthagena“ mit 600 Mann dort eingetroffen.

Deutschland.

Neues Palais, 1. September. Der Kaiser nahm heute Vormittag von 9 Uhr an die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Kultusministers Studt hier selbst entgegen. Zur geliebten Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Morgen unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen Spazierritt nach dem Redlitzer Holz und dem Ruinenberg. Zur Mittagstafel war der Kronprinz geladen. Sonst waren keine Einladungen ergangen. Zur Abendtafel waren amnestend der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und der Reichskanzler Graf von Bülow.

Berlin, 1. September. Gegen den Redakteur eines hier erscheinenden polnischen Blattes, Wrobel, ist dem „B. T.“ zufolge, wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten die Anklage erhoben worden. Die Straftat soll durch Verbreitung des kürzlich beschlagnahmten Sokolliederbuches begangen sein.

Berlin, 1. September. Der „Nationalzeitung“ wird aus München mitgeteilt, daß während der Anwesenheit des Königs von Italien der Kaiser dem Könige die zur Ausführung bestimmten Entwürfe für das Goethe-Denkmal in Rom vorgelegt hat. Die Entwürfe fanden die volle Billigung des Königs.

Stuttgart, 1. September. Unter allgemeiner Beteiligung wurde am Sonnabend und Sonntag in Langenburg der 70. Geburtstag des Fürsten Hermann zu Sohenlohe-Langenburg, des Statthalters von Elsaß-Lothringen, gefeiert. Außer einem Festmahl und einem Fackelzug war ein großes Preischießen veranstaltet, dem der Fürst mit seinen Angehörigen beiwohnte. Zur Feier war auch der Erbprinz Ernst, Regent von Koburg-Gotha, erschienen. Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, übermies der Fürst zur Erinnerung an das Fest dem Kirchenbaufonds in Langenburg ein Ehrengeld von 10 000 Mark.

Leipzig, 1. September. Prinz Leopold von Baiern ist gestern Abend hier eingetroffen und reist heute Mittag nach Berlin weiter.

Bremerhaven, 1. September. Der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ landete hier 9 Offiziere und 211 Mann der ostasiatischen Besatzungsbrigade.

München, 1. September. Der Regierungspräsident von Niederbayern von Meißner ist gestern Abend gestorben.

Oesterreich.

Agram, 1. September. Kroatische Studenten und Arbeiter veranstalteten eine Kundgebung gegen die Einwohner serbischer Nationalität. Die Polizei ging mehrmals gegen die Demonstranten vor und mußte mit blanker Waffe eingreifen, da sie mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Personen wurden verwundet und mehrere verhaftet.

Italien.

Florenz, 31. August. Ein Theil des Personals der Tramwaybediensteten ist in den Ausstand getreten; nur eine kleine Anzahl von Wagen verkehrt unter dem Schutze von Polizisten. Patrouillen durchziehen die Stadt, die im ganzen einen ruhigen Anblick gewährt. Truppenverrästungen werden heute hier eintreffen; die ganze Stadt wird militärisch besetzt werden, um den öffentlichen Dienst zu sichern.

Frankreich.

Paris, 30. August. Eine Depesche des französischen Generalkommissars im Konogebiet meldet, daß 1000 von Mohammed Barani befehligte Tuaregs am 1. Juni Wiralabi am Tschadsee angriffen, unter Verlust von 100 Mann aber zurückgeschlagen wurden; auf französischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Kontreadmiral Merleau-Ponthy, Oberkommandant der tunesischen Schiffsdivision, ist hier plötzlich gestorben.

Paris, 1. September. Amtlich wird gemeldet: Der bisherige Votschaffer in Berlin, Marquis de Noailles erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Pärenrotte wurde zum Großoffizier desselben Ordens ernannt. Zu Votschaffern sind ernannt: Für Berlin Bihourd, für Vorn Reindore, Petersburgs Bompard, Madrid Jules Cambon und Washington Zusslerand. Zu Gesandten sind ernannt: Crozier für Kopenhagen, Laboulinieres für Cairo, Bourgarel für Sofia. Tagordan wurde zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und Georges Louis zum Direktor für Wandel und Konsulate in demselben Ministerium ernannt. Chef des Protokolls wurde Mollard.

St. Etienne, 1. September. Der Sekretär des Nationalverbandes der Grubenarbeiter Colte erklärte auf Befragen, daß er die Ankündigung des Ausstandes im Voin-Revier für den 12. September als ein wahres Verbrechen ansehe. Er hoffe, daß die Grubenarbeiter die Arbeit fortsetzen werden.

Bourgois, 31. August. Bei der heutigen Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die für das Vaterland gefallenen Soldaten hielt der Kriegsminister André eine Rede, in welcher er ausführte, zwischen der Armee und Frankreich könne keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Frankreich wolle eine starke Armee, denn es müsse künftighin reich sein, und dazu sei erforderlich, daß alle gesunden Franzosen militärische Erziehung erhalten, welche das bewundernswürdige Offizierkorps ihnen in zwei Jahren heizubringen bereit sei. (Beifall.) Der Minister erklärte ferner, er sei für die Aufrechterhaltung der militärischen Reserveübungen von 28 und 13 Tagen und schloß, eine starke und gut ausgebildete Armee sei unumgänglich erforderlich, um den territorialen Besitz zu sichern.

Niederlande.

Haag, 1. September. Prinz Heinrich der Niederlande wird sich morgen zum Kurgebirg nach Nachen begeben.

Asien.

Peking, 29. August. Die amtliche „Peking-Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Edikt, das die Aufhebung sämtlicher Zinsstationen im ganzen Reich anordnet.

Türkei.

Konstantinopel, 31. August. Der erste Kammerherr Sadki Ali Bei, der erste Sekretär Tachin Bei und der zweite Sekretär Zazet Bei wurden zu Beziren mit dem Range eines Paschas ernannt.

Konstantinopel, 31. August. Dem armenisch-gregorianischen Patriarchen Drmanian wurde gestern vom Hilzbis-Palais mitgeteilt, daß das Traße betreffend die Aufhebung der Ausnahme-Maßnahmen gegen die Armenier unterzeichnet worden sei. Drmanian hat infolgedessen seine Demission zurückgezogen. — Von russischer Seite wird bestritten, daß die Pforte die verlangte Durchfahr durch die Meerengen formell abgelehnt habe; es seien in dieser Hinsicht Verhandlungen im Zuge, bei denen darauf hingewiesen werde, daß der bulgarische Torpedo-Vorsto „Kadjischa“ unter denselben Umständen im November 1898 die Meerenge passiert habe.

Konstantinopel, 31. August. Man ist von türkischer Seite bemüht, dahin zu wirken, daß der italienische Kontreadmiral Palumbo, dem Wunsch des Sultans entsprechend, schon am 1. September hier eintrifft, um dem Thronbesteigungsfest beizuwohnen. Abgesandte des Sultans werden nach der Bezira-Bai abgehen, um dem gesammten italienischen Geschwader mit den kaiserlichen Grüßen verschiedene Geschenke zu überbringen und Wagen zur Benutzung während des Aufenthaltes der Eskadre zur Verfügung zu stellen.

Amerita.

Newyork, 29. August. (Weldung des Neuterischen Bureaus.) Nach einem Telegramm aus Kingston berichtete der deutsche Dampfer „Polaria“, daß während des Angriffs auf Carupano am 22. d. M. durch 700 Aufständische mehrere Schiffe die „Polaria“ getroffen hätten. Die „Polaria“ habe den Kreuzer „Gazelle“ in La Guayra um Schutz gebeten, da der Befehlshaber der Regierstruppen in Carupano es ablehnte, Schutz zu gewähren. Die „Gazelle“ begab sich dorthin, schützte die „Polaria“ und geleitete sie aus dem Hafen heraus.

Washington, 30. August. Nach einem hier eingegangenen Telegramm des amerikanischen Gesandten in Port-au-Prince von gestern Abend hat am 28. d. in der Nähe von Kap Haitien ein heftiges Gefecht zwischen den Truppen des Generals Nord und denen des Generals Jumeau stattgefunden; auf beiden Seiten waren schwere Verluste zu verzeichnen. Das Gefecht dauerte bei Abgang des Telegramms noch an. Die Stadt Marmelade ist, wie das Telegramm weiter meldet, zerstört.

Birmingham, 30. August. Zu einer Rede anlässlich der Verleihung von Kriegsmedaillen wies Chamberlain auf den gegen die Regierung erhobenen Vorwurf, sie sei auf den Krieg nicht genügend vorbereitet gewesen, hin. Er sagte, nach seiner Meinung werde das Land niemals die Kosten auf sich nehmen, die erforderlich seien, um immer auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Es werde stets notwendig sein, sich an die Vaterlandsliebe des Volkes zu wenden, um für die Mängel des ständigen Heeres Ersatz zu schaffen. Es sei hauptsächlich, wenn nicht gänzlich dem Bestande der Freiwilligen zu verdanken, daß England erfolgreich aus dem letzten großen Feldzuge hervorgegangen sei.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

Das hiesige Regierungskollegium versammelte sich am 1. d. Mts. zu einer Plenarsitzung um das von Seiner Majestät dem Kaiser ihm für den Sitzungssaal überwiesene lebensgroße Bildnis des Kaisers Friedrich III. in Augenschein zu nehmen. Es wurde die Absendung einer Immediat-eingabe beschlossen, in welcher das Kollegium seinen Dank für den Allerhöchsten Gnadenbeweis zum Ausdruck bringt. Für die Bürgerchaft wird am 3. und 4. d. Mts. als den Posener Haupttagen des Kaiserbesuches und am nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., der Regierungssitzungssaal den ganzen Tag über zugänglich sein — Eingang durch das Hauptportal, an der Wilhelmstraße — damit auch die in dem Wilde sich erfreuen können, das „Unseren Kronprinzen“, wie er aus der großen Zeit von Wörth und Weizburg uns allen im Gedächtnis steht, in ebenso ähnlicher wie künstlicher Weise darstellt.

Posen, 1. September. (Erinnerungsgeschichte.) Ein Deputation des Offizierskorps des zweiten Leibhülsarenregiments, bestehend aus dem Kommandeur Graf Pfeil, dem Major von Winterfeldt, dem Rittmeister Döring, dem Adjutanten v. Bresler, dem Leutnant v. Saldern, hat am Sonnabend im Stadthaus als Erinnerungsgeschenk an die alte Garnisonstadt Posen ein Bild, den Abschied der Husaren vor dem Posener Rathaus darstellend, überreicht. Die Herren wurden vom Oberbürgermeister, dem Stadtverordnetenvertreter und dem Stadtbaurath im Magistratsitzungssaal empfangen. Das Bild enthält die Unterschriften des gesammten Offizierskorps und ist von großer künstlerischer Treue.

Frankfurt, 31. August. (Gemitter und Bliskjlag.) Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Ein Blitzstrahl traf, wie dem „Post. Tagebl.“ gemeldet wird, das Wohnhaus des Müllermeisters Gustav Lindner, beschädigte die Decke des Wohnzimmers und zerstörte dessen Ofen. Frau Lindner wurde von der Wirkung des Blitzes befaßt, doch hat sie sich wieder erholt. Die übrigen Hausbewohner kamen mit dem bloßen Schreden davon. Auf dem Bodensaal des Lindnerschen Gebäudes hatte auch der Blitz seine zündende Wirkung ausgeübt; durch schnelle Hilfe wurde aber das Feuer erstikt.

Breschen, 31. August. (Eine wackerere Wehr.) Der seit vielerlei Jahren bestehende freiwilligen Feuerweh von Wilhelmstraße ging infolge ihres unerwarteten Vorgehens bei dem Brande in Doczno, wobei mehrere Mitglieder der Feuerwehr theils schwer, theils weniger schwer verletzt wurden, von dem Herrn Präsidenten der Anstiftungskommission ein Schreiben zu, in welchem dieser der von dortigen Anstiftlern gebildeten Feuerwehr für ihr unerwartetes Verhalten bis zur Preisgebung von Leben und Gesundheit seine Anerkennung ausdrückt. Gleichzeitig wurde dem Vereine eine Beihilfe von 300 Mark angewiesen welche in erster Linie zum Besten der bei dem Brande verletzten Personen und zur Unterstützung ihrer Familien verwendet werden soll.

Grandenburg, 1. September. (Selbstmord) verübte, wie der „Sel.“ berichtet, die 20-jährige unverheiratete Marie Stirmer in Grandenburg. Sie schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe und starb bald nach der That.

Danzig, 1. September. (Unglücksfälle.) Landfriedensbruch.) Gestern Abend gerieth im Bororte Schibitz der Weidensteller Dettburn gegen einen in voller Fahrt ankommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn, fiel mit dem Hinterrumpf auf die Straßenbordsteine und war sofort todt. — Gestern Nachmittag machten drei dem Arbeiterstande angehörige junge Leute aus Schmie-rau bei Zoppot in angeheitertem Zustande eine Bootfahrt. 150 Meter vom Strand entfernt schlug das Boot infolge Schaufelns um, und die Insassen stürzten ins Wasser. Von mehreren in Booten zur Rettung herbeigekommenen Fischern wurden zwei Mann gerettet, und der dritte erkrankt. — Schwere Ausschreitungen und Landfriedensbruch verübten Montag früh Arbeiter auf dem Neubau des Polizeipräsidiums. Als ein Schuttmann zu Hilfe eilte, fielen sie über den Beamten her und verletzten ihn, ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte, schwer. In Fesseln abgeführt wurden zunächst das Brüderpaar Rudolf und Gustav Trebs, sowie Karl und Friedrich Kemler.

Heidenburg, 31. August. (Verhängnisvolle Berwechslung.) Vor einigen Tagen starben in Alleiden plötzlich der Schmied Orlowski und sein vierjähriger Sohn. Man nahm bisher an, die Vergiftung sei auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen. Die Annahme hat sich nicht bestätigt. Die Sezierung der beiden Leichen ergab, daß die Vergiftung durch Salzfäure erfolgt ist. Der Schmied Orlowski hatte die Salzfäure zum Röhren gekauft, und seine Ehefrau hatte sie, so wird der „Allentein. Ztg.“ berichtet, in der Meinung, es wäre Essig, zur Zubereitung der Seringe benutzt. Die Frau verbannt die Erhaltung ihres Lebens nur dem Umstande, daß sie den Sering trocken genossen hatte.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Triest, 2. September. Gestern Mittag erfolgte die Einschiffung der Truppen auf die für den Transport bestimmten Schiffe. Artillerie mit ihren Geschützen, sowie Kavallerie und Infanterie wurden rasch und ohne Schwierigkeiten an Bord gebracht. Heute Nacht begannen die Seemannsleute mit einem Angriff der Torpedobootsflotille auf das die Transporttruppenschiffe begleitende „Escadre“.

Florenz, 2. September. Die Zahl der hier heute konzentrierten Truppen beträgt 8000 Mann. Die Aufständischen in der Fabrik Bagnone nahmen eine Tagesordnung an, nach welcher sie auf dem Ausstand beharren, aber die anderen Arbeiter erüchten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Heute regnet es hier in Strömen.

Dublin, 2. September. Durch hier veröffentlichte Befehlsanordnungen wird die Durchführung verschiedener Abschnitte der Crimesakte auf weitere 6 Graffschaften und die Städte Dublin und Limerick ausgedehnt. Der Abschnitt über die summarische Rechtsprechung wird in gewissen Distrikten dieser Graffschaften zur Anwendung gebracht, ebenso auch in Dublin und Limerick.

Wien, 2. September. Der ungarische Ministerpräsident von Szell, der sich auf der Durchreise nach Budapest einige Stunden hier aufhielt, hatte eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten von Körber, in welcher vereinbart wurde, daß die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Ausgleich am 5. September cr. in Budapest eingeleitet werden sollen. Zu diesem Zweck wird sich Ministerpräsident von Körber mit den österreichischen Ressortministern am 4. September abends nach Budapest begeben.

Budapest, 2. September. Wegen des Tischlergehilfenstreiks in Agram wollten 12 hier durch Agenten angeworbene Tischler dorthin abreisen, wurden aber von Sozialisten daran verhindert. Etwa 160 Arbeitern gelang es, trotz polizeilicher Aufgebots, auf den Bahnhofsperron zu gelangen, wo sie die 12 Arbeiter aus den Waggons rissen und auf die Schienen warfen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

Agram, 2. September. Gestern Abend wiederholten sich die serbenfeindlichen Kundgebungen. Eine johlende Menge riß die Schilder der serbischen Bank herunter, zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben und bedrohte die Polizei. Es wurde Militär requirirt. Während eine große Zahl der Demonstranten in die entfernteren Straßen gedrängt wurden, gelang es einer zweiten Schaar, ungestört große Beschädigungen an den serbischen Gebäuden vorzunehmen. Gegen 9 1/2 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Kola, 2. September. Kaiser Franz Josef ist in Begleitung des Erzherzogs Reiner und mit Gefolge gestern Mittag 1 Uhr hier eingetroffen. Nachmittags ließ sich der Monarch mittels Hafenbootes nach der Nacht „Miramar“ überlegen, die bald den Kriegshafen verließ, um zu der ins Mandover gehenden „Escadre“ zu stoßen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, 3. September. Sonnenaufgang 4 Uhr 59 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 35 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 36 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 7° 49'. Nach Neumond. Mondenaufgang vor 7 1/2 Uhr morgens. Untergang vor 7 Uhr abends.

Heberfichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, etc.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 17.7 Grad Reaumur = 22.1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9.3 Grad Reaumur = 11.6 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Herrschender Witterungscharakter arhaltend.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

Die Kaiserfeier in Posen. Das Programm für den heutigen Empfangstag des Kaiserpaars in Posen ist nach dem General-

Am heutigen Abend fand die öffentliche Gebäude und auch viele Privatgebäude geflaggt. In den Schulen fanden überall Fest- und Medaillen-

Selbst zahlreichen Beamten wird der Zutritt nicht mehr gestattet. Am heutigen Abend fand die öffentliche Gebäude und auch viele Privatgebäude geflaggt. In den Schulen fanden überall Fest- und Medaillen-

fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Staatssekretär Freiherr von Richthofen erschien in Begleitung des Wirklichen Geheimen Legationsrats von Eichhorn in der Wohnung des Jubilars und über-

Wasserkunde. Table with columns: Regel zu, Wasserstände, Tag, m, Tag, m, etc.

Schiffsverkehr vom 1. bis 2. September, mittags 12 Uhr. Table with columns: Name des Schiffes, Art d. Reise, Waarenladung, Von, nach.

Letzte Drahtnachrichten. (Steh auch an anderer Stelle) Potsdam, 2. September. Das Kaiserpaar reiste Mittags 1/2 11 Uhr mittels Sonderzuge von Wildpark nach Posen ab.

Posen, 2. September. Die Ausschmückung der Stadt ist zum größten Theil vollendet. Der Gesamteindruck ist prächtig. In den Straßen herrscht ein ungeheurer reges Leben und Treiben.

Stuttgart, 2. September. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der Kaiser dem Statthalter von Elsaß-Lothringen anlässlich seines 70. Geburtstages ein warm gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Hamburg, 2. September. Nach einem an die Hamburger Börse gehenden gerichteten Schreiben ist festgestellt worden, daß im vorigen Winter erhebliche Mengen Weizen kanadischen Ursprungs mit Weizen aus der Union vermischt über Newyork nach Hamburg gelangt sind.

Florenz, 2. September. Heute sind hier mit Ausnahme der Arbeiter der Fabrik Rignome viele Arbeiter wieder in Thätigkeit getreten. Ueber weitere Arbeitsaufnahme soll noch Bescheid gesagt werden.

London, 2. September. Dem Reuterbureau wird aus Shanghai vom 1. September telegraphirt: Der englisch-chinesische Vertrag ist immer noch nicht unterzeichnet.

Kefting, 2. September. Das Reuterbureau meldet: Das Edikt über die Abschaffung der Zinszölle wird tatsächlich durch eine in der morgigen Ausgabe des Amtsblatts erscheinende Bekanntmachung aufgehoben.

Verlin, 2. Septbr. (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr 15 Min. Weizen Septbr. 155,75 155,00; Mais Septemb. 112,75 112,75; Roggen Septbr. 141,00 133,75; Hafer Septbr. 136,00 135,00.

Danzig, 2. September, angekommen 1 Uhr 50 Min. Weizen: Tendenz: behauptet; Roggen: Tendenz: weichend; Hafer: Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 2. September, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kornzucker von 92% Rend. 1. 2. Kornzucker 88% Rend. 5,25-5,55; Kornzucker 75% Rend. 5,25-5,55.

Bekanntmachung über den Verkauf von Altpapier. Das bei den königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg und Königsberg i. Pr. ausgeforderte Altpapier soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Bunte Chronik.

Cherbourg, 1. September. Heute Vormittag fand an Bord des Unterseesbootes „Le Francois“ eine Explosion von Gas statt, das der Accumulatoren-Batterie entströmt war.

Solzfäbriker.

Table with columns: Von, Jahr, Expeditur, Holzseigentümer, etc.

Mietungsverträge.

empfehlen Grunderwerb Otto Grunwald.

Bekanntmachung.

Das auf dem städtischen Grundstück Neubörsenstraße Nr. 49 befindlichen Gebäude sollen Montag, den 8. September Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Möbeltransporte.

unter Garantie in anerkannt tüchtiger Ausführung übernimmt F. Wodtke, Danzigerstr. 131/32 und Binowstr. 12. (264)

Möbel-Beiladung.

nach Berlin per Ende September gesucht. F. Wodtke, Möbeltransport.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Provinz Posen unter den Hohenzollern.

Von Johannes Sonnemann.

Es war eine traurige Herrschaft, welche die Hohenzollern antraten, als sie Teile des ehemaligen Königreiches Polen ihren Staaten einverleibten. Das Land war eher eine Wildnis als ein Kulturland zu vergleichen. Auf den Aedern wucherte üppig das Lufkraut, und viel Steine gab's, doch wenig Korn. Die Wiesen waren Sümpfen und Morästen nicht ganz unähnlich. Wie war es auch anders möglich? Der Bauernstand war durch den langen Druß der polnischen Schlacht verkommen und kräftige ein kümmerliches Dasein in Güten, die allem anderen mehr ähnlich sahen, als menschlichen Wohnungen. Aus Lehm und Stroh waren sie zusammengeliebt. Von den Adergeräthen war nur die Pflugschar von Eisen. Nicht viel besser sah es in den Städten aus, die infolge der Kriege, Seuchen und Feuersbrünsten vollständig heruntergekommen waren. Szwoprazlaw besaß 1772 190 Häuser, die zum größten Teil aus Holz waren. „Auf dem Markte ist statt eines Wasserbehälters ein großer Sumpf oder Teich.“ Bekannt ist, daß Bromberg 1773 nur 700, nach andern nur 500 Einwohner hatte. Posen hatte in ungefähr 1300 Häusern 12338 Einwohner, als es 1793 an Preußen kam. Einen gesunden, kräftigen Bürgerstand kannte man in Polen nicht. Das Land war entvölkert und entkultiviert.

So sahen die Gebiete aus, die der große Friedrich 1773 und sein Neffe Friedrich Wilhelm II. 1793 übernahmen. Ein Hohenzoller scheint aber vor seiner Amtseinführung und Arbeit zurück, wenn es dem Wohle des Volkes gilt. Es griff auch der große Friedrich kräftig an.

Er bereite zunächst selbst die neu erworbenen Gebiete, um sich aus eigener Anschauung zu überzeugen, wie und wo er angreifen müsse, um dem Lande aufzuhelfen. Hilfreich zur Hand ging dem Könige bei seinen Arbeiten im Reichsdistrikt der preussische Staatswirth von Brentenhoff. Kaum hatte Friedrich das Land in Besitz genommen, so faßte er auch schon den Plan, einen Kanal anlegen zu lassen, welcher die Oder und die Weichsel verbinden sollte. So entstand der Bromberger Kanal, der 1773 und 74 unter Brendenhoffs Aufsicht angelegt wurde. Er kostete zwar dem Könige 740 000 Thaler, dafür wurde aber auch Handel und Verkehr ganz bedeutend gehoben. Den größten Vortheil hatte davon auch Bromberg, das sich von nun an immer schöner entwickelte. Schon 1790 hatte die Stadt 4500 Einwohner. Im Anschluß hieran wurde dann 1773 auch die Brabe von Bromberg bis zur Mündung schiffbar und die Neße tiefer gemacht.

Die Gebiete, welche die neue Wasserstraße durchzog, waren Sumpf und Moor und infolge dessen auch äußerst ungesund. Es starb z. B. der vierte Teil aller Arbeiter, die am Bromberger Kanal beschäftigt waren. Dieses Sumpfland, das auch die beiden Neßener unfruchtbar wurde, nun durch Entwässerung in fruchtbares Weizen- und Ackerland verwandelt. Hierhin berief der König dann Kolonisten aus Thüringen, besonders dem Eichsfelde, Sachsen und Böhmen, welche deutsche Kultur und Sitte im Lande verbreiten sollten. Auch in andere Gegenden wurden deutsche Bauern angezogen; denn, so schreibt der große König am 1. April 1772, „das sicherste Mittel, um diesen slavischen Leuten bessere Begriffe und Sitten beizubringen, wird immer sein, solche mit Deutschen zu mischen und wenn es anfänglich auch nur mit zwei oder drei in jedem Dorfe geschehen kann.“ Am 7. Juni 1776 befiehlt Friedrich: „gleich ganze teutsche Dörfer unter dem groben und butten polnischen Zeuge anzulegen, damit das hiesige Volk um so besser sieht und gewahrt wird, wie jene sich einrichten und wirtschaften.“

Das Land blühte auf. Es wehte ein frischer Zug über Stadt und Land, es war, als erwache es aus einer langen Erstarrung. Die einsichtigen Polen fühlten sich auch recht wohl unter der neuen Herrschaft und sehnten sich nicht mehr zurück nach vergangenen Tagen. Aber die Städte hoben sich. Friedrich schickte deutschen Handwerker hin, welche als Tuchmacher, Gerber, Färber, Strumpfweber ihren neuen Mitbürgern zeigten, wie der Deutsche strebt und arbeitet.

Um Volksbildung zu verbreiten, faßt der König schon früh die Anstellung deutscher Dorfschullehrer ins Auge. Schon am 6. Juni 1772 schreibt er, es ist „dabin zu sehen, daß, um den gemeinen Mann desto eher von der polnischen Sklaverei zurückzubringen und der preussischen Landesart zuzuführen, Teutsche Schulmeister in den kleinen Städten und auf den Dörfern mit angehelet und die Einwohner mehr und mehr mit Teutschen mischt werden müßten.“ Wiederholt empfiehlt der König die Anlegung von Landschulen sowohl in den protestantischen als katholischen Dörfern und deren Besetzung durch deutsche Lehrer.

So arbeitete Friedrich der Große an der Verbesserung seiner polnischen Landesheile, sie wurden das Schmerzenskind seines Herzens, mit liebevoller Zuneigung sorgte er für sie. Als sich dann am 17. August 1786 das Auge des großen Preußenkönigs schloß, hinterließ er das Land nicht in einem blühenden Zustande, denn was Jahrhunderte verdorben hatten, konnten 14 Jahre nicht bessern, aber doch in einem aufblühenden Zustande. Der große König hat das Land beackert, besät, seine Raubvögel sollten ernten. Aber auch schon damals sproßte neues Leben in den Hainen.

Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. hatte nicht den großen Herrschergeist seines königlichen Oheims, aber doch besaß er die Tugenden der Hohenzollern Arbeitsfreudigkeit und treue Gewissenhaftigkeit, mit welcher er in den ihm 1793 zufallenden Gebieten schaffte und wirkte. An Stelle des alten, tief eingewurzelten Schlandrians trat nun die peinlichste Strenge und Ordnung. Auch der polnische Bauer ertrante sich des Schutzes der Geseze, und der Edelmann mußte aufhören nach seinem Belieben zu schalten und zu walten, wie es gewohnt war. Er stand von jetzt an unter dem Geseze wie jeder andere. So nahm unter der Herrschaft des preussischen Landrechtes die allgemeine Sicherheit zu.

Friedrich Wilhelm II. ließ in unserer Provinz Posen die Wege und Brücken, die sich in einem gar zu traurigen Zustande befanden, ausbessern und neue anlegen, wodurch wiederum der Handel der Provinz mächtig gefördert wurde. Die Städte wuchsen und blühten neu auf. Posen nahm in 6 Jahren um fast 3000 Einwohner zu. Die Handwerker in den Städten vermehrten sich und es bildete sich ein kräftiger Bürgerstand aus. Verschiedene Armenanstalten verdanken dem Könige ihr Dasein. Und wer vermag alles Glend zu begreifen, das hierdurch gefördert wurde.

Eine solche Thätigkeit konnte unmöglich ohne Erfolg bleiben. Die Verhältnisse in Posen besserten sich zusehends. Der Werth des Landes und der Häuser stieg in ganz kurzer Zeit in einigen Orten um das Siebenfache. Getreu dem Beispiele seines Oheims dachte auch Friedrich Wilhelm II. an eine vollständige Reform des Erziehungs- und Unterrichtswesens. Diesen Gedanken aber nahm er mit sich ins Grab.

Unter der Regierung seines Nachfolgers gingen dann infolge des unglücklichen Krieges die meisten polnischen Länder verloren, und auch unsere Provinz wurde ein Theil des Großherzogthums Warschau. Welcher Jubel erhob sich im Lande der Philister, als unter den gewaltigen Schlägen des Korsets die fredericianische Monarchie zusammenstürzte. Noch immer war der Preuze vielen Polen verhaßt, da diese sich nicht gedulden konnten an die preussische Pflichttreue und Engherzigkeit. Was drei Jahrzehnte errichtet hatten, 8 kurze Jahre zerstörte es. Napoleon brachte über unsere Provinz nur Glend und Noth. Die alte Zeit lebte wieder auf. Dazu kamen noch unerhörliche Steuern, schwere Kriegskosten und formwählende Einquartierungen. Das Land wurde gründlich ausgeplündert und diese ausgeplünderte Provinz überließ der Wiener Kongreß Preußen.

Es mußte wieder von vorne angefangen werden. Aber bald wurde es besser, wenn auch nur langsam und allmählich. Die Polen durften sich nicht beklagen. Sie wurden unter Friedrich Wilhelm III. gehätselt und verzärtelt, so daß der General von Grolmann 1831 schreiben konnte: „Man ließ alles schlechte Polnische bestehen und setzte alles Deutsche, wenn es sich nicht unwürdig polonisiert hatte, zurück sowohl im Amt als im gesellschaftlichen Leben.“

Die Provinz nahm von nun an an allen Segnungen der Gesamtmonarchie Antheil. 1816 wurde das Gerichtswesen geordnet, 1824 wurden die Provinzialstände eingeführt, 1828 die Kreis- 1831 die Städteordnung. Unter der neuen Regierung fühlte sich daher der Bauer bald wohlher; er war persönlich frei geworden und hatte Eigenthum erworben. Der deutsche Gutsherr behandelte ihn zehnmal besser als sein Landsmann, der Pole. Der Bauer wurde auch gesitteter. Er ist verständiger, reinlicher und menschlicher geworden. Viel trug hierzu auch die Schule bei; dem Friedrich Wilhelm III. gründete eine ganze Anzahl von höhern und besondern Volksschulen.

Die Beamten, welche der König in die Provinz schickte, waren ehrliche, tüchtige und fleißige Männer. Das Ansehen der Geseze wurde mit Strenge aufrecht erhalten, die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften überwacht. Keine adeliche Willkür wurde geduldet; gegen den Uebergriff des Adels fand das Volk Schutz beim Geseze.

Diese Segnungen der preussischen Regierung konnte nur fanatischer Haß verkennen, der dann auch dem gewöhnlichen Manne gegen den deutschen Regier ins Herz geträufelt wurde.

In diesen Bahnen wandelten die Hohenzollern bis auf den heutigen Tag. Kein Ludant konnte sie abhalten ihrer polnischen Unterthanen in Liebe zu gedenken und für die Provinz Posen Landesvater in des Wortes schönster Bedeutung zu sein. Unkultivierte Gegenden wurden kulturbearbeitet, so wurde unter Friedrich Wilhelm IV. der Oberrhein entwässert, noch später der große Nachzessump. Große Summen sind immer wieder von neuem aufgebracht worden, um die polnischen Landesheile in die Höhe zu bringen. Den Erfolg sehen wir. Der Gewerbesinn in den Städten hat sich schon entwickelt, die Bildung des Volkes ist auf alle nur mögliche Weise verbessert worden. Die bürgerliche Wohlthat der Polen hat sich bedeutend erhöht und konnte sie den Verlust der nationalen Selbstständigkeit vergessen machen.

Das polnische Volk dachte auch garnicht daran sich unter dem Szepter der Hohenzollern unbehaglich zu fühlen, wenn es nicht in der unverantwortlichsten Weise verhetzt würde. Leider ist der Wunsch, den der Kaiser 1892 zum Erzbischof von Stablenesski äußerte noch nicht in Erfüllung gegangen: „Ich erwarte, daß es Ihnen gelingen wird, so weit dies Ihres Amtes ist, die Gegenläse zu verschönern, welche bei Kindern eines Landes keine Berechtigung haben.“ Die Gegenläse bestehen und werden so lang bestehen, wie unsere „polnischen Mitbürger sich nicht unbedingt als preussische Unterthanen fühlen“, und mit den Deutschen Hand in Hand am Wohle des Vaterlandes arbeiten. Möge der Kaiserbesuch in unserer Provinz diesen Erfolg haben, so daß endlich das polnische Volk aufhört, der Stimme gewissenloser Fanatiker zu folgen, sich vielmehr mit dem Deutschen um den Thron seines Königs schaart und mit Vertrauen und Liebe aufblickt zum Throne, „von welchem mild zu uns ein Vater spricht!“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

f. Die Vertretung des Distriktskommissarius Kuhnmann in Schöffen, vom 27. August ab, ist dem Distriktsamtsanwärter Ologer in Drowo übertragen worden.

* Personalien. Der Gerichtsassessor Kapshengit in Rudowitz ist zum Amtsrichter ernannt worden. Der Kaufmann Dr. Martin Jaffe und der Bankier Martin Jaffer in Posen sind zu Handelsrichtern und der Fabrikbesitzer Max Kuhl in Posen zum stellvertretenden Handelsrichter beim dortigen

Landgericht ernannt worden. — Dem Gemeindevorsteher Rasche zu Essenheim im Kreise Schmiegel, und den Gutsarbeitern Wilhelm Obit zu Raradies im Kreise Meseritz und August Schiller zu Bauchtowitz desselben Kreises ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

F Von den Kreisbahnen. Die von der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft verwalteten Bromberger Kreisbahnen werden vom 1. Oktober ab vom Kreise übernommen. Von diesem Zeitpunkte tritt ein neuer Fahrplan in Kraft. Auf der Strecke Crone-Schleusenau werden die Züge 1, 2, 3, 4, 9 und 10 verkehren und zwar ab Crone: Zug 1 um 6 Uhr 10 Min., Güterzug 9 um 10 Uhr 50 Min., Zug 3 um 6 Uhr 55 Min. abends; an Bromberg um 7 Uhr 52 Min., 12 Uhr 43 Min. und 8 Uhr 42 Min. abends. Ab Bromberg: Zug 2 um 6 Uhr 23 Min. früh, Güterzug 10 um 8 Uhr 30 Min. und Zug 4 um 7 Uhr abends; an Crone um 8 Uhr, 10 Uhr 25 Min. und 8 Uhr 40 Min. abends. Die Züge 9 und 10 sind Güterzüge, welche Personen nur für den Fahrpreis 1. Klasse befördern werden. Der Fahrplan erfährt hiernach eine wesentliche Veränderung gegenüber dem gegenwärtigen Fahrplane, bedauerlicherweise aber nicht im Interesse des verkehrenden Publikums. Die Bahnanstöße sind in keiner Weise berücksichtigt worden. Personen, die mit dem Frühzuge von Crone nach Bromberg reisen, würden nach dem neuen Fahrplane erst um 7 Uhr abends ihre Rückfahrt antreten können. Dazu kommt, daß Pakete, Zeitungen, Briefschaften, die mit dem Berliner, Posener und Königsberger Zuge am Vormittag in Bromberg eingeht, den ganzen Tag über daselbst lagern müssen, um 8 Uhr 40 Min. abends, also nach Schluß der Post in Crone eintreffen werden und also erst am andern Tage in die Hände des Publikums gelangen. Bisher kamen Pakete u. s. w. bereits mit dem Nachmittagszuge um 4 Uhr in Crone an. Dasselbe gilt auch von den Paketen, die dort im Laufe des Tages aufgegeben werden. Diese müßten mit dem Zuge um 6 Uhr 55 Min. abends befördert werden. Da aber der Anschluß mit den Personenzügen nicht erreicht wird, so würden Pakete beispielsweise in Berlin erst am dritten Tage in die Hände des Adressaten kommen. Des weiteren würde der Anschluß an den Berliner Zug um 1 Uhr 10 Min. nachmittags durch den um 12 Uhr 43 Min. in Schleusenau einlaufenden Güterzug kaum erreicht werden. Die Venohnerschaft von Crone hofft daher, daß der Kreisauschuß den Fahrplan einer nochmaligen Prüfung unterwerfen und die Wünsche der Croner Bevölkerung möglichst berücksichtigen wird. Bemerkenswert ist hierbei noch, daß Einsprüche gegen den neuen Fahrplan bis zum 5. September d. Jz. beim königlichen Landratsamte zu Bromberg zu erheben sind.

f In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden in der Nacht zum Sonntag 13 Personen, 9 Frauen bezw. Mädchen wegen Obdachlosigkeit und 4 Männer wegen Bettelns, Trunkenheit und Obdachlosigkeit.

* Die Landbank in Berlin verkaufte von ihrem, unmitttelbar an der Stadt Züllichau gelegenen Gute Kraushow das Saubtaut in Größe von ca. 340 Morgen an den Wolkereibesitzer Herrn Georg Rahm in Züllichau.

* Die Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen, soweit sie bei Truppenteilen des 2. Armeekorps zur Einstellung gelangen, werden auch in diesem Jahre nicht bei dem Bezirks-Kommando gesammelt, sondern direkt zu ihrem Truppenteile einberufen. Zu diesem Zwecke erhält jeder Einzuberufende Ende September bezw. Anfangs Oktober von der Ortsbehörde einen Stellungsbefehl. In diesem ist die Höhe der bei dem Steuererheber oder Ortsvorsteher zu empfangenden Marsch- und Fahrgelder angegeben, welche 24 Stunden vor der nothwendigen Abfahrt persönlich abzuholen sind. Wird der Empfang an dieser Stelle unterlassen, so geht der Anspruch hierauf verloren. Diejenigen Rekruten, welche in Bromberg und in den Vororten wohnen, werden mit ihren Gebührenschein vom Bezirks-Kommando Bromberg abgeholt. Auf Grund des erhaltenen Stellungsbefehls ist eine Militärfahrkarte, gegen sofortige Bezahlung zu lösen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zu befördernden Mannschaften ist die Fahrkarte 1 Stunde vor Abgang des Zuges zu lösen. Allen nicht auf Sonderzüge angewiesenen Rekruten und Freiwilligen ist die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt; doch wird auf die im Befehl angegebene Stellungszeit beim Truppenteile hingewiesen. Jeder sich stellende hat zur Einstellung genügende Oberkleider, Stiefeln und ein Hemde mitzubringen. Dem erhaltenen Stellungsbefehle ist unweigerlich Folge zu leisten, andernfalls strenge Strafe nach den Militärgefezen eintritt. Die Mitnahme von Brandwein und anderen geistigen Getränken ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

N Zinn, 31. August. (Neue Brauerei. Personalien. Feuer.) Das neuerbaute Dallmannsche Brauerei-Etablissement ist bereits unter Dach und Fach, und gegenwärtig sind Monteur damit beschäftigt, die der Neuzeit entsprechenden Maschinen u. s. w. aufzustellen. Da der Anschluß an die städtische Wasserleitung auch in den nächsten Tagen erfolgen soll, so dürfte die Inbetriebsetzung der Brauerei nicht mehr lange auf sich warten lassen. Herr Dallmann wird selbst den Betrieb beaufsichtigen und leiten und da ihm der Ruf eines bewährten Braumeisters zur Seite steht, so wird hoffentlich auch hier in Zinn ein gutes, wohl-schmeckendes und bekömmliches Getränk produziert werden. — In letzter Zeit ist ein recht mannigfacher Beamten-Wechsel hier selbst zu verzeichnen. So ist in die Stelle des Kreisrathes und Oberpostamts Herrn Hummel, welcher nach Nafel berief, der Kreisrath Herr Brummenberg und in die Stelle des früheren Kreissekretärs Herr Knothe, der nach Rummelsburg als Rentmeister gekommen ist, Herr Kreissekretär Straker getreten. An Stelle des hier verstorbenen Steuerinspektors und Kataster-Kontrolleurs Herrn Knitter ist Herr Katasterkontrollleur Jakob berufen. Auch ist der Steuer-Kon-

trollleur Herr Nühmer, der mehrere Jahre hier amtiert hat, in gleicher Eigenschaft nach Idun im Regierungsbezirk Posen berief und wird sein neues Amt dort schon vom 1. September d. Jz. an übernehmen. — Vergangenen Mittwoch in der Mittagsstunde entstand auf noch unaufgeklärte Weise in den Räumen des Restaurateurs Jobel Feuer, welches aber glücklicherweise bald beseitigt und durch das rechtzeitige Eingreifen des Herrn Schornsteinfegermeisters Richter gelöscht wurde. Doch soll Herr Jobel viel Kleidungsstücke und Wäsche verloren haben.

O Samotshin, 31. August. (Schulfeier. Kaiserfommerz.) Am 2. September Nachmittag werden die Schulen aller Konfessionen einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem hiesigen Stadtwaldchen unternehmen. — Die Vorstände der verschiedenen Vereine haben beschloffen, aus Anlaß der Kaiserfeste in Posen am 3. September einen gemeinschaftlichen Jubiläumskommerz im Saale des Herrn Raas abzuhalten.

Mogilno 29. August. (Ueber das gemeldete Bahnunglück) erfährt das „Pos. Tagebl.“ folgendes Näheres. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr wurde das Fuhrwerk des Besitzers Loszynski aus Wiczanowo bei der Ueberfahrt über die Bahnlinie Mogilno-Strelno auf der Bromberger Chaussee vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde vollständig zerstückt, die Pferde getödtet und ungefähr 50 Meter fortgeschleift. Der Sohn des L., der das Fuhrwerk leitete, rettete sich durch Abspringen vom Wagen und kam so mit dem bloßen Schreck davon. Die Frau des Besitzers konnte sich jedoch nicht mehr in Sicherheit bringen; sie wurde dem Bahndamm hinabgeschleudert und erlitt am Kopf erhebliche Verletzungen. Ein Verletzter seitens des Zugpersonals liegt nicht vor, da das erforderliche Signal abgegeben wurde und die Annäherung des Zuges schon aus weiter Ferne erkennbar ist. Der Zug hatte bereits ein langsameres Tempo eingeschlagen, konnte jedoch nicht so schnell zum Stehen gebracht werden, da die Bahnlinie an genannter Stelle ein großes Gefälle hat.

x Janowitz, 1. September. (Feuer durch Blitzschlag. Konzert.) Am 30. August entlud sich über Janowitz und Umgegend ein Gewitter. Einer der niederfahrenden Blitze schlug in die mit Getreide gefüllte Scheune des Besitzers Stachowiak in Swidowo und zündete. Trotz der angestregten Rettungsversuche brannte auch ein angrenzender Stall nieder. Stachowiak, der nur niedrig versichert war, hat die ganze diesjährige Ernte verloren. — Gestern gab die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 34 aus Bromberg in dem nahen Dornbrunn ein Konzert, welches aber infolge des ungünstigen Wetters nur wenig besucht war.

Schildberg, 29. August. (Einen schredlichen Tod) hat dem hiesigen „Kreisbl.“ zufolge die ca. 7 Jahre alte Tochter des Viktualienhändlers Grajst hier erlitten. G. ist Dompächter des Dominalgartens in Tokarzew, wo er zum Wachen eine Hütte erbaut hatte, in der er auch mit seinem Kinde übernachtete. Am Montag Abend legte sich G., von der Arbeit des Tages ermüdet, mit einer brennenden Zigarre neben seinem Kinde in die Hütte schlafen. Die glimmende Zigarre muß dem inzwischen eingeschlafenen Manne entfallen sein und das in der Hütte befindliche Stroh in Brand gesetzt haben. G., der alsbald erwachte, rettete sich, dachte aber vor Schreck nicht gleich seines Kindes, und als er dann durch dessen Schreien aufmerksam gemacht, helfen wollte, war es zu spät. Er konnte nur noch den verkohlten Leichnam seines Kindes bergen.

d Königsberg, 31. August. (Turnspiele. Ausgefällene Veranstaltungen.) Auf dem Walter Simonschen Spielplatz fand gestern und heute ein großes Spielfest statt, welches sich am ersten Tage der besonderen Gunst des Wetters zu erfreuen hatte, während am heutigen Sonntage schon bald nach Beginn der Veranstaltungen ein dichter Landregen herniederging und dieselben theilweise unmöglich machte. Am Sonnabend Nachmittag erfolgten auf dem 1500 Quadratmeter großen, reich mit Mastellen, Flaggen, Fähnchen und Guirlanden geschmückten Festplatz in Gegenwart eines nach Laufenden zählenden Zuschauer-Publikums die Spielvorführungen von 1350 Schülern, Knaben und Mädchen. Dieselben nahmen unter Musikbegleitung in festlichem Zuge vor einer Tribüne strahlenförmig Aufstellung, hier hielt der Vorsitzende des Festauschusses, Herr Stadtrath Thie eine kurze Ansprache. Zunächst vergnügte sich die Knaben eine halbe Stunde bei 40 verschiedenen Spielen, dann kamen die Mädchen an die Reihe, worauf Wettspiele und Wettübungen der Knaben folgten. Den Beschluß des ersten Tages machte ein Wettlauf der Knaben in 27 Gruppen, an welche sich die Prämierung von 42 Siegern schloß, die mit Lorbeerkränzen mit weißen Schleifen geschmückt wurden. Am Sonntag Vormittag wurden Turnspiele von seiten des hiesigen Männerturnvereins, des Turnklubs, des Turnlehrervereins, des Damen-turnvereins und des Damenturnklubs ausgeführt, welche leider durch den herniedergehenden Regen erheblich gestört wurden. Obgleich am Nachmittage die Witterung durchaus nicht günstig war, so wurde doch an die Durchführung des Programms geschritten. Unter überaus großer Theilnahme des Publikums führten zunächst der Fußball- und Faustkampflub der Herren sowie ein Verein von Damen einen sehr exakten Aufmarsch aus und produzierten sich dann im Wettkampfe, Speer- und Ballwerfen sowie in Ringkampfspielen. Nach beendigten Festspielen versammelten sich die meisten Teilnehmer an demselben zu dem vom Fußballklub arrangirten Kommerz in der Palästra Albertina. — Das zu heute Nachmittag angelegte Radwettfahren des Gauverbandes 30 des Deutschen Radfahrerbundes mußte des Regens wegen ausfallen. Gleiches Mißgeschick hatte die große „Sanitätskolonne“ des Provinzial-Kriegervereins, welche eine große Übung bei Schönbad ausführen wollten Beide Veranstaltungen sollen am nächsten Sonntage, vorausgesetzt derselbe ist regenfrei, vor sich gehen.

(Nachdruck verboten.)

Die Kaisermanöver von 1902.

W. Posen, 1. September. Als ich im Juli d. J. — zum ersten Male — die Stadt Posen besuchte, auf die jetzt voll höchsten Interesses die Augen Deutschlands und des Auslandes gerichtet sind, war mein Eindruck, trotz der schönen breiten Straßen mit den modernen Restaurants und Cafés im neuen Viertel am Bahnhof, trotz der deutsch-mittelalterlichen Straßenzüge, die sich um das herrliche alte Rathhaus mit seiner prächtigen Renaissancefront hinziehen, der: Posen ist beinahe eine polnische Stadt zu nennen! Die Kaiserfeste nahen. Der Magistrat, mit dem rührigen Oberbürgermeister Wittig an der Spitze, erließ eine Aufforderung, diese Tage zu einem vaterländischen Feste zu gestalten, und die ostdeutsche Bevölkerung folgte diesem Aufruf mit freudiger Begeisterung. Trotz oder gerade wegen der Juridichaltung eines größeren Theiles der polnischen Bevölkerung ist heute der Gesamtindruck der Stadt im Festkleid überaus großartig; nicht nur die Hauptfeststraße vom Bahnhof zum Generalkommando, wo das Kaiserpaar Wohnung nimmt, auch die Nebenstraßen schimmern und leuchten im farbenfreudigen Ausputz: Guirlanden über und über, Fahnen und Fähnlein, Belarien und Teppiche, Kaiserbüsten und Kränze allenthalben. Hier und da steht ein schmuckloses Haus dazwischen, wie ein trotzig Kind, das nicht mitthun will: die Ketten über dem Hausthor, der Name des Besitzers, lassen die Urfache erkennen.

Aber auch ein gutes Theil der Polen freut sich des Kaiserbesuches; als heute Morgen Infanterieregimenter einmarschirten, als die städtische Leibgarderie des Kaisers mit den blinkenden Kürassierhelmen einritt, als die Musikkorps nach den faszinirenden Klängen des Vorjahren Marsches zur Generalprobe des großen Zapfenreiches anrückten, blühte ihnen manch dunkles Mädchenauge wohlgefällig nach, und mandem alten Soldaten polnischer Sprache schlug das Herz höher.

Die Feststraße ist ihrer ganzen Länge nach mit einer dichten doppelten Reihe von Bannermasten umsaumt, die Banner zeigen theils die preussischen, theils die deutschen Farben, Guirlanden verbinden die Masten. Am Berliner Thor, zwischen den grünen Festungswällen, erheben sich gewaltige, grüngoldige Nebelstaken, von Kaiserkrone überragt, an ihrer Vorderfläche im Hochrelief Viktorien mit goldenen Kränzen. Nischentribünen umfäumen den Platz, dessen Mitte ein wohlgepflegtes Blumenparterre einnimmt; hier wird die Stadtvertretung das Kaiserpaar begrüßen. Am Wilhelmplatz, wo Böses Kaiser Friedrich-Denkmal der Enthüllung harret, ist ein brunkvolles Kaiserzelt in Purpur und Gold errichtet, vor dem Generalkommando bildet das schöne Kaiser Wilhelm-Standbild einen natürlichen Abschluß der Einzugstraße. Auf dem alten Markt zeigt das Rathhaus bunten Festschmuck über seinen dunkelgrauen Steinmassen, der Weg nach dem Paradeplatz bei Radica ist bis zum zoologischen Garten hinaus mit Guirlanden dicht überspannt.

Wir benutzen den Nachmittag, um die beiden überaus würdigen, soliden und opulenten Neubauten, das Provinzialmuseum und die Kaiser Wilhelmbibliothek zu besuchen. Ersteres wird im Erdgeschloß provisorisch für die beiden großen Diners hergerichtet, die der Kaiser dem 5. Armeekorps und der Provinz Posen giebt. Die Außenfront präsentiert sich als ein vornehmer Sandsteinbau, mit einem Fries von Künstlerportraits auf Goldgrund unter dem Dache. Vor dem Portal baut man noch an einem gewaltigen Valbadin. Eine Volksbildungstätte im edelsten Sinne des Wortes wird die Kaiser Wilhelmbibliothek. Der Besucher betritt hier zunächst ein weites Treppenhaus und sieht sich einer sympathisch wirkenden Kollossalbüste des alten Kaisers — modellirt von Frau Hinfeldeyn — gegenüber. Eine Marmor Tafel darunter trägt die Inschrift „Kaiser Wilhelm dem Großen zum Gedächtnis“, zur Seite ehren zwei weitere Tafeln den deutschen Buchhandel und diejenigen, die sich sonst um die Bibliothek verdient gemacht haben. Die Einrichtungen des Saales, nach Angaben des Bauinspektors Feidler, sind musterhaft und auf der Höhe der einschlägigen Erfahrungen. Das Katalogzimmer mit den praktischen Kettelkästen, der geräumige Lesesaal mit einer reichlichen Handbibliothek, ein Vortragsaal für wissenschaftliche Vereine, das Magazin mit seinen verstellbaren Bücherbrettern, das Lesezimmer für Zeitschriften, in dem auch der Unterhaltungsleser und der po-

litischen Tageszeitung Platz gegeben werden wird, weitestern in praktischer und gediegener Ausstattung.

In der Bücherausgabe kommt in einem Rutenries, der die Geschichte des Buches symbolisirt, der Humor zur Geltung; hat schon die den Schriftsteller darstellende Rutte ein wohlgefülltes Glas neben sich, so sieht man vollends den Verleger beim Sekt mit einer guten, dicken Savannah, einen schäreren Geldsack umfassend. 100000 Bände, darunter sehr werthvolle Sachen, sind bereits aufgestellt. Die etwa 50000 Bände der früheren Landesbibliothek harren noch des Einreichens. Eine besondere Wanderbibliothek, volksthümlicheren Inhalts, soll die Bildungsvereine kleinerer Städte der Provinz abwechselnd versorgen. Man hofft, daß der Kaiser die Bibliothek besichtigen wird.

Nachmittags und abends wuchs der Fremdenzufluß, der gestern schon begonnen, ungeheuer. Die Hotels sind bis auf die Badezimmer ausverkauft. Schlächter und Bäcker thun das Mögliche, um dem drohenden Ansturm auf Nahrungsmittel gewachsen zu sein. Leerstehende Läden sind zu Bierlokalen hergerichtet. In den Straßen drängt sich die Menge, um die Schaufenster-Decorationen und die Vorbereitungen zur Illumination zu besichtigen und die Ausschmückung zu betrachten, die noch vielfach vervollständigt wird. So zog man noch am Anfang der Wallischei, jener Straße, die jenseits der Warthe durch den urältesten, ganz polnischen Stadtteil zum alten Dom führt, eine Guirlande, in deren Mitte ein Transparent prangte mit der Aufschrift: „Heil Kaiser Wilh!“ hübsche Denkmünzen sind geprägt worden, die von Groß und Klein getragen werden, Erinnerungsbecher werden feilgeboten und natürlich auch Ansichtskarten in unzählbaren Mengen.

Die Presse, deutsche und außerdeutsche, ist bereits sehr stark vertreten: Mit Dank sei schon heute das überaus lebenswürdige Entgegenkommen der städtischen und staatlichen Behörden, der militärischen Intendanten und der Polizei konstatirt. Möge der Verlauf der Posener Kaiserfeste den günstigen Eindruck des Vorabends entsprechen! Tröstlich ist übrigens eines: Der berühmte Posener Ungarwein ist wirklich vorzüglich, und Kulmbacher und Münchener sind trinkbar, auch wenn sie als kulmbachskie piwo und piwa bawarskie angezeigt werden.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Neuer Ausbruch des Mont Pelee. New York, 1. September. Ein Telegramm aus Port Castris vom heutigen Tage meldet: Der englische Dampfer „Korona“ ist gestern Abend aus Fort de France hier eingetroffen; derselbe berichtet, daß Sonnabend Abend ein überaus starker Ausbruch des Mont Pelee erfolgt sei; Leute, die aus dem Norden in Fort de France angekommen seien, hätten berichtet, daß das Dorf Morne Rouge völlig zerstört und das Dorf Le Carbet durch eine große Flut wie weggeführt sei. Ungefähr 200 Menschen hätten hierbei das Leben eingebüßt.

Gerichtssaal.

Berlin, 1. September. Mit der eigenthümlichen Frage, ob ein hungriger Mann imlande ist, ein Landbrot zum Werthe von 90 Pf. auf einmal zu verzehren, hatte sich am Montag die Strafkammer des Berliner Landgerichts II zu beschäftigen. Der Regiearbeiter Laube hatte eines Tages dem Väter Neumann in Herzfelde ein Brot zu 90 Pf. aus seinem Laden gestohlen, angeblich um damit seinen Hunger zu stillen. Es wurde Anklage wegen Mordbraubes gegen ihn erhoben. Das Schöffengericht zu Spandau erklärte sich in diesem für unzulässig und verwies die Sache an die Strafkammer, indem es annahm, daß wegen der Größe des Brotes kein Mordraub, sondern Diebstahl im Kleinsten vorliege. Die Strafkammer entschied sich aber, wie die „Frei. Ztg.“ berichtet, doch für Mordraub, zumal der Angeklagte geltend machte, daß er das Brot mit einem anderen nothleidenden Arbeiter getheilt habe, sodas auf jeden ein halbes Brot gekommen sei. Die Sache wurde deshalb an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 1. September, nachmittags 4 Uhr. Ueber das Befinden des Geheimraths Professor Dr. Birchow erfahren wir, daß ziemlich

Schwächezustand herrscht. Durch die Reise von Sarz-burg nach Berlin hat sich der Zustand nicht verschlechtert, ist vielmehr augenblicklich sogar besser als vor acht Tagen.

Bunte Chronik.

New York, 1. September. Auf der Southern-Eisenbahn ist bei Perry ein Zug eingeleist. Der Zugführer und etwa 25 farbige Passagiere wurden getödtet, der Lokomotivführer und der Geizer wurden schwer verbrüht und etwa 25 Passagiere verlegt.

Mannheim, 1. September. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, erplodirte vergangene Nacht in der Ritterbrauerei in Schmeisingen auf bisher unauflösbare Weise ein Dampf-kessel, wodurch das Kesselhaus in einen Schutthaufen verwandelt und ein in der Nähe stehendes Haus eingeschlagen wurde. Bei der Explosion kam ein Arbeiter ums Leben, ein anderer wurde schwer verlegt.

Wie aus Port Elisabeth (Kapkolonie) 1. September gemeldet wird, sind dort infolge eines heftigen Sturmes 11 Segelschiffe gestrandet. Zwei Schleppdampfer sollen gesunken sein. — Nach einem Telegramm des Londoner Lloydagenten aus Port Elisabeth vom gestrigen Tage hält das stürmische Wetter an; das Telegramm meldet ferner, daß nicht 11, sondern 17 Segelschiffe und mehrere Leichterfahrzeuge gesunken sind. Viele Menschen sollen das Leben eingebüßt haben.

Im Armenhaus verhungert. Aus Bamberg wird der „Münchener Allg. Ztg.“ berichtet: Verhungert und mit Ungeziefer überfüllt und am Rücken völlig aufgelegt wurde am Sonntag früh, in ihrem Bette im Roth liegend, die etwa 70jährige Armenhausesterin Anna Kath. Ged in Niedermerzberg (Frankl. Schweiz) aufgefunden. Die Bedauernswerthe erhielt von den Drüsenwohnern unrichtig das Mittagessen auf's Fenster gestellt, sonst nach sich niemand ihrer an. Der Bürgermeister will die Gemeindefrauenfrau mit der Pflege beauftragt haben. Diese begab sich jedoch auf vier Tage zum Missionsfeste nach Forchheim. Der dortige Kurat und Vorstand der Armenpflege befand sich beim Katholikentag in Mannheim. Die Verdrigung wurde infolge der gerichtlichen Untersuchung auf Mittwoch verschoben. Der Bezirksarzt von Forchheim stellte fest, daß der Tod durch Verwahrlosung und bereits mindestens 24 Stunden vor dem Auffinden eingetreten sei. — Dies ist, sagt die „Allg. Ztg.“ Vorliegendem hinzu, bereits der zweite derartige Fall, der in diesem Jahre in Bayern bekannt wurde. Noch ist kaum ein Vierteljahr vergangen, daß wegen eines gleichen Aufsehens erregenden Falles in Amberg der dortige Pfarrer Verleger zu einer Woche Gefängnis und der frühere Abgeordnete Bürgermeister Lautenschlager zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurden.

Oberratsarzte. Dr. Dr. Pannik, der verdienstvolle Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung für Lungentranke, ist zum Professor ernannt worden.

Vom Grafen Hans York von Wartenburg in Kleinols, Kr. Ohlau, erhält die „Schlesische Zeitung“ folgende Zuschrift: „Anknüpfend an die Artikel, welche letzthin aus französischer Quelle nochmals die Thatfache ungewissheit beleuchteten, daß längst vor dem Kaiser Ereignissen der Krieg in Frankreich beschlossene Sache gewesen sei, will ich auf einen Umstand aufmerksam machen, den ich noch nirgends erwähnt gefunden, und der doch des allgemeinen Interesses nicht entbehrt als charakteristisch französisch, ja mehr vielleicht noch napoleonisch. Der Kaiser Napoleon III. nämlich hat eine Medaille in Silber prägen lassen in der Größe eines Fünffrankenstückes; auf der Vorderseite sein Bildniß, nach dem üblichen Stempel, geschmückt mit dem Lorbeerkränze, welchen er nach den italienischen Siegen des Jahres 1859 sich umgelagert hatte, und der Aufschrift „Napoleon III — Imperator.“ jetzt rechts und links am Kopfe, auf der Rückseite in einem zweiten Lorbeerkränze die Worte „Finis Germaniae 1870.“ Ein Münzzeichen sehe ich nicht. Da mir im Augenblick französisches Geld nicht zugänglich ist, weiß ich nicht zu sagen, ob ein solches bei dortiger Prägung sonst üblich ist, muß es aber annehmen. Es scheint, daß diese Medaille entweder infolge der August-Schlachten und deren niederträchtigen Erfahrungen gar nicht zur Ausgabe gelangt ist, oder aber daß es glückte, etwa ausgegebener Exemplare wieder hab-

haft zu werden und die weitere Verbreitung zu unterdrücken. In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar. Mein in China verstorbener Bruder, der Oberst Graf Max York von Wartenburg, besaß dieses einige Jahre hindurch, und aus seinem Nachlaß kam es durch Schenkung seiner Wittve an mich. Mein Bruder hatte bei einem Aufenthalt in Paris, den ich leider nicht genau nach Jahr und Tag zu bestimmen weiß, welcher aber wohl in den Beginn der 90er Jahre fiel, die Medaille im Schaufenster eines Antiquars gesehen. Das Dokument, wenn ich die Medaille vom historischen Gesichtspunkte aus so nennen darf, erregte sein Interesse um so mehr, als die Existenz solcher Medaillen, dieses geprägten frevelhaften Uebermuthes und Dünfels, ihm, wie wohl mit wenigen Ausnahmen aller Welt, unbekannt geblieben war. Die Medaille ging in seinen Besitz über. Nicht viele weitere Exemplare dürften sich erhalten haben, wenigstens in Deutschland.“

Fremden-Bericht vom 2. September.

Hotel zum Adler. (Direktor Trillhoffe.) Rentier Delius, Herford. — Geheimrath Müller, Berlin. — Professor Stupat, Marienwerder. — Gerichtsassessor Dr. Hirschberg, Gulin. — cand. med. Hirschberg, Danzig. — Fortassistent Kemus, Noworazlan. — Guttsbesitzer Friedrichowicz, Wilge. — Oberleutnant Jahnke, Charlottenburg. — Polizeileutnant Bonido u. Frau, Berlin. — Dr. Jahnke u. Frau, Berlin. — Gutsbesitzer v. Dombrowski, Wilge. — Direktor G. Neumann, Zyradom. — Die Kaufleute: Palamus, Magdeburg. — Daumert, Hammerstein. — Dies, Offenbach a. M. — Müllers, Gannstadt. — Stühoff, Hamburg. — Altman, Leipzig. — Meyer, Berlin. — Martin Hirschberg, Berlin. — Frau Rittergutsbesitzer Sittmann und Tochter, Wreschen. — Rechnungsführer Behner, Sachmitrowitz. — Rentier Kalkenthal, Stettin. — Versicherungsinpektor Haupt, Stettin. — Prof. Dr. Tappenbeck, Berlin. — Rittergutsbesitzer Drehmel, Posen. — Fabrikant Nilson, Stockholm.

Verloofungen.

Augsburger 7 Gulden-Loose. Bräutigamziehung in Augsburg am 1. September. 3500 Gulden Serie 1972 Nr. 63, 1000 Gulden Serie 383 Nr. 49, 100 Gulden Serie 103 Nr. 62, Serie 556 Nr. 89, Serie 1105 Nr. 50, Serie 1105 Nr. 56, Serie 1115 Nr. 95, Serie 1236 Nr. 67, Serie 1972 Nr. 15, Serie 1972 Nr. 42, 70 Gulden Serie 103 Nr. 25, Serie 556 Nr. 3, Serie 556 Nr. 5, Serie 657 Nr. 29, Serie 657 Nr. 43, Serie 657 Nr. 92, Serie 1155 Nr. 5, Serie 1155 Nr. 77, Serie 1115 Nr. 12, Serie 1155 Nr. 57, Serie 1155 Nr. 77, Serie 1704 Nr. 4, Serie 1704 Nr. 18, Serie 1704 Nr. 50, Serie 1972 Nr. 81, 40 Gulden Serie 103 Nr. 57, Serie 103 Nr. 63, Serie 383 Nr. 6, Serie 383 Nr. 12, Serie 556 Nr. 26, Serie 556 Nr. 63, Serie 556 Nr. 100, Serie 657 Nr. 13, Serie 657 Nr. 52, Serie 1105 Nr. 26, Serie 1105 Nr. 35, Serie 1105 Nr. 49, Serie 1105 Nr. 75, Serie 1115 Nr. 17, Serie 1155 Nr. 65, Serie 1155 Nr. 80, Serie 1155 Nr. 93, Serie 1236 Nr. 69, Serie 1704 Nr. 70, Serie 1704 Nr. 97, 48 Gulden Serie 556 Nr. 83, Serie 1105 Nr. 9, Serie 1115 Nr. 36, Serie 1236 Nr. 36, Serie 1972 Nr. 99.

Thorn. 1. September. Wasserstand 1,22 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Friebe. — Barometerstand: Verändertlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Ludwischowski	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn
Ulawski	do	Salz	Danzig-Weichsel
Schäferski	do	do	do do
Drum	do	Harz	Danzig-Warsch.
Kap. Zioldkowski	Dampfer Warschau	Güter	Warschau-Thorn
Kap. Kloss	D. Bromb.	do	Bromberg-Thorn

Neudamm, 1. September. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 186, Transportgesellschaft mit 34 Flotten. Tour Nr. 188, Wegener mit 22 Flotten. **Schilow** passirte stromab: Von Kopozonski per Feinstein, 7 Traktoren: 3180 Hef. Hundshölzer, 55 Kieferne Balken, Mauerlaten und Zimmer, 371 tannene Hundshölzer, 375 Hundelsen, 59 Hundelsen.



vor ihm. Sie hatte erfahren, daß sein gemüthliches Leben keinen sittlichen Werth in sich barg, nichts, was über das Triviale hinausging. Da war kein Schuß, kein Halt für sie, nichts für Gemüth, Herz und Geist, nachdem der Kauf verfliegen war.

Sie war entschlossen, das Verhältniß sobald als möglich zu lösen, sie wußte nur noch nicht recht, wie sie ihren Angehörigen diesen Entschluß beibringen sollte, ohne ihnen neuen Kummer zu bereiten. Ihre Mutter würde den Bruch dieses heimlichen Verhältnisses, an dessen Festigkeit sie glaubte, für ein großes, entsetzliches Unglück halten. Camill Stausen war in ihren Augen ein tadelloser Kavalier und von seinem glänzenden Aeußeren und seinen aristokratischen Manieren schloß sie auf die Noblesse seines Charakters.

Zweiundzwanzigstes Kapitel. Am folgenden Morgen beim Frühstück äußerten die Tanten den lebhaften Wunsch, bei Herrn Lehmitzges Besuch zugegen zu sein.

Traute war damit nicht einverstanden und erklärte energisch: „Ich muß ihn zuerst allein sprechen.“ „Liebes Kind, dürfte das wohl ganz passend sein?“ fragte Tante Bertha spitz, indem sie mit der flachen Hand ihren fest angelegten Sanftmuthsscheitel glättete. „Ich war schon gestern Abend etwas verunruhigt über Dein tête-à-tête zu so später Stunde mit einem Herrn.“

Frau Belten zerkrümelte nervös das Weißbrot auf ihrem Teller. „Liebe Bertha, das ist ein Ausnahmefall.“

Tante Bertha nahm ihr mit einem strafenden Blick das mißhandelte Weißbrot aus der Hand. „Sammel toftet Geld, Mädchen. Wir essen immer Schwarzbrot zu Hause und wenn man täglich betet: „unser täglich Brot gib uns heute“, dann ist einem jeder Krümel heilig.“

Fortsetzung folgt.

Mannestwerth.

Roman von Marie Stahl.

(21. Fortsetzung.)

Armin und Egon von Rodenstein kamen eben von einem Geschäftsgang zurück, und beide Tanten stürzten sich nun auf die jungen Männer, um mit diesen ein „berühmtes Wort“ zu reden, was jedoch so ziemlich in der Wiederholung des eben Gesagten bestand und die allgemeine Rathlosigkeit nicht erheblich verbesserte.

Denn auch Egon, obgleich einfißlichvoll genug, um die Lage der Dinge ziemlich zu übersehen, mußte keinen Ausweg aus der dringenden Noth und war am allerwenigsten in der Lage, seiner Braut und deren Familie eine materielle Stütze zu gewähren.

„Gulde,“ sagte Traute, als die Schwestern allein waren, „wir gehen nicht zu den Verwandten, nicht auf einen Tag! Soll sich Mama alle Tage die drei seidenen Kleider, die französische Bonne und die tägliche Fleischbrühe vorhalten lassen?“

„Die Tanten meinen es nicht so böse,“ schluchzte Gulde, die bei dem Gedanken, unter fremde Leute gehen zu müssen, in abhängiger Stellung, schauderte. „Ich für meine Person begehre mich nicht in ihre Abhängigkeit,“ beharrte Traute und dann versank sie in dumpfes Weinen. Der Ton der Hausglocke schreckte sie auf. Sie ging selbst zu öffnen. Sollte um diese Abendstunde noch Besuch kommen? Die Jugend, der es so schwer wird, zu zweifeln, glaubt stets an Wunder und hofft auf Wunder. Traute erwartete irgend etwas Ungewöhnliches, als sie die Thür aufmachte. Sie hatte sich diesmal nicht getäuscht. Paul Lehmitzges stand vor ihr, und auf den ersten Blick sagte sie sich: „Da ist Gült.“

Lehmitzges sah so ganz anders aus, als sie ihn in den letzten Jahren zu sehen gewohnt war. Das Mitleid stand in seinen Augen und löschte die Härte aus seinem Gesicht.

Sie reichte ihm stumm die Hand und führte ihn in ein Zimmer, wo sie allein mit ihm war. Sie wußte, daß er sie allein sprechen mußte.

Als sie sich im Zimmer gegenüberstanden, sagte er weich: „Das Maß Ihres Unglücks ist jetzt voll. Sie müssen mir erlauben, von dieser Stunde an wie ein Freund und Bruder für Sie zu handeln.“

Und dann fragte er mit herzlichster Theilnahme nach allem, was das Leiden und Sterben ihres Vaters betraf. Er sah dem jungen Mädchen so warm und traurig in das verweinte, blaße Gesicht, daß Traute fühlte, ihr Schmerz gehe ihm wirklich zu Herzen, und das war, als ob sich eine weiche, beruhigende Hand auf die frische Wunde ihres Herzens legte.

„Sie werden heute nicht instande sein, Geschäftliches mit mir zu erörtern, ich will morgen Vormittag wieder kommen,“ sagte er, als er sich verabschiedete.

Als Traute ihrer Familie von diesem Besuch Mittheilung machte, verursachte die Nachricht große Aufregung. Die Tanten schöpften Hoffnung, daß sich nun doch wohl noch etwas arrangiren lasse und beschäftigten sich den Rest des Abends mit Plänen und Entwürfen, was sie Lehmitzges sagen und vorzulegen wollten.

Frau Belten, die ihre rührende Harmlosigkeit nie einbüßte, schien anzunehmen, daß er als deus ex machina erscheinen werde, um all ihrer Noth ein Ende zu machen, und sie in dem unumschränkten, schuldensfreien Besitz des Hauses zu belassen. Sie traute jedem Menschen märchenhaften Edelmut zu und hätte mit derselben Unbefangenheit ein großes Opfer angenommen, wie sie es gebracht hätte.

Egon und Armin sahen dem Eingreifen Paul

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen (Ortsgruppe Bromberg) hielt vorgestern im Park...

F. Der Bromberger Bürgerschützenverein feierte am Sonntag das Sedanfest mit einem Preis...

* Postales. Der Fernsprechverkehr ist von jetzt ab...

R. Schults, 1. September. (Ertrunkene.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ertrank...

S. Nafel, 1. September. (Beerdigungsfeier. Lehrerverein.) Zu einer imposanten Trauerfeier...

a. Mogilno, 1. September. (Urlaub und Vertretung.) Herr Kreisarzt Retzow in Mogilno...

Wollstein, 31. August. (Zubiläum.) Den nächsten Tagen feiert Kantor Nowicki...

II. Thorn, 1. September. (Vor dem Kriegsgericht) der 35. Division war heute...

Stamm der Versammlung mit, daß am 2. Oktober d. J. eine außerordentliche Vertreterversammlung...

a. Nowojawla, 1. September. (Zur Vertretung) bei der Kaiserin in Posen am 3. September...

B. Argonan, 1. September. (Unfall. Toller Hund. Meteor. Feuer. Verhängnisvolle Verwechslung.) Dem Müllergehilfen Göding...

d. Königsberg, 31. August. (Der Referent des Landwirtschaftsministeriums) Geheimher Oberregierungsrath Dr. Müller hat...

Beuthen D.-S., 30. August. (Auf der Straße in Brand geraten.) Gestern Mittag standen in der Gerichtstraße zwei junge Damen...

Beim Griffelstein in einigen Fällen Ohrfeigen verfest. Ferner schlug er denselben, als er einmal nicht schnell genug in die Reiterhüte kam...

Handelsnachrichten.

Berlin, 30. August. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sobersht, Berlin W. Mauerstraße 45/46.)

Magdeburg, 1. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Satz...

Samburg, 1. September. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteinisch u. mecklenburger 159...

Köln, 1. September. (Getreidemarkt.) Zu Weizen, Roggen, Hafer fest Handel...

Paris, 1. September. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen schwach, per September 19,85...

Antwerpen, 1. September. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer ruhig...

London, 1. September. (An der Börse 1 Weizenabladung angeboten, Wetter: Schmil, morgens Regen.)

Frankfurt a. M., 1. September. (Effekten-Sozietät.) Decker, Kreditaktien 217,50, Franzosen...

Wien, 1. September. (Ungarische Kreditaktien 737,00, Oesterreichische Kreditaktien 687,00...

Wollmarkt. Bradford, 1. September. Wolle fester, thätiger. Großbreits framum 1/4...

Berliner Börse vom 1. September.

Table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., and Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

Wetter-Aussichten

Table with columns for Stationen, Wetter, and Wechsels-Kurse, including weather forecasts for various cities and exchange rates.

Patente besorgen u. verv. seit 1892. Heimann & Co. Oppeln. Inh. J. Scheibner, Ingenieur u. Patentanwalt.

